

L03727 Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 8. 10. 1900

Wien I. Kärnthnerstraße N<sup>o</sup> 10

den 8. October 1900

Verehrter, lieber Herr Doctor!

Da ist also endlich das Buch, das, wie Sie wissen, eigentlich Ihnen zugeeignet ist.  
5 Die Widmung drucken zu lassen, wäre aber geschmacklos gewesen und ich weiß zu genau, wie Sie darüber denken. –

Sie werden natürlich lauter, alte Bekannte unter den Arbeiten finden, die schon früher Ihrer Kritik überantwortet waren, und die Sie meist zur ganzen oder theilweisen Umarbeitung verurtheilt haben.

10 Seien Sie nicht böse, dass ich Ihnen darin nicht immer Folge geleistet habe. Nur zum kleinsten Theil geschah es aus principiellen Gründen, dass ich die einmal vorliegende Fassung der Arbeit gegen Ihre Kritik aufrechterhielt. (Siehe »Warten, Warum«) Zum größten Theil war es die mir leider anhaftende Eigenschaft, mich mit einem Stoff, dessen Ausgestaltung – ob gut oder schlecht – fertig vor mir liegt,  
15 nicht nochmals befassen zu können. Es ist keine Leichtfertigkeit – glauben Sie das ja nicht – und auch nicht Mangel an Selbstkritik, denn meistens sagt mir mein künstlerisches Gewissen dasselbe, was Ihre Kritik – nur in verschärfter Tonart – bemängelt. Aber ich entwickle mich so rapid, (leider? oder G. s. D.?) dass ich in Schnellzugsgeschwindigkeit die Stationen durcheile und wenn man von mir  
20 verlangt, nach einer überholten Haltestelle zurückzukehren, so finde ich weder Stimmung noch Gedanken der Arbeit rein und unbeeinträchtigt wieder. Es käme einfach gar nichts heraus!

Ich weiß, Sie werden wieder schimpfen. Aber Sie glauben gar nicht, wie dankbar ich Ihnen dafür bin und dürfen nicht in die falsche Meinung verfallen, dass Ihre  
25 Kritik an meinen Arbeiten resultatlos sei. O nein!!! Was Sie mir über eine Arbeit sagen, trägt an der nächst folgenden Früchte. So erziehen Sie mich seit fünf Jahren – wahrscheinlich ohne es selbst zu wissen. –

Ich will damit nicht sagen dass ich mich nicht manchmal gegen Ihre Meinung auflehne – besonders auf dramatisch-technischem Gebiet –. Aber wäre mein Talent  
30 Ihrer Kritik wert, wenn es sich so rückhaltlos einer anderen künstlerischen Individualität unterordnen könnte?

Ich hoffe, Sie werden über diese literarische Liebeserklärung nicht lachen und nur freundlichst Nachricht geben, welchen Eindruck das Buch in seiner Gesammtheit auf Sie gemacht hat. Ich bin sehr gespannt darauf.

35 Verehrungsvollen u herzliche Grüße von

Elsa Plessner.

© DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.419.  
Brief, Blätter, 4 Seiten, 2330 Zeichen  
Handschrift: , lateinische Kurrent

4 *das Buch*] (Nicht überlieferte) Beilage des Briefes war Plessners neu erschienene Textsammlung *Der gläserne Käfig*.

<sup>6</sup> *darüber denken*] Vgl. Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 10. 1. 1900.

<sup>8</sup> *Ihrer ... überantwortet*] Bereits mit ihrem Brief vom 15. 9. 1896 sandte Plessner Schnitzler zehn kurze Texte als erste Zusammenstellung ihres Bandes. Anderen Briefen lagen einzelne Entwürfe bei z. B. *Der gläserne Käfig* am 18. 3. 1897 und *Der neue Lehrer* am 2. 1. 1899.

<sup>18</sup> G. s. D.] Gott sei Dank

## Register

*Der gläserne Käfig. Eine Parabel*, 2<sup>K</sup>

*Der gläserne Käfig. Skizzen und Novellen*, 1<sup>K</sup>, 1, 2<sup>K</sup>

**Kärntner Straße 10**, Wohngebäude (K.WHS), 1

*Der neue Lehrer. Novelle*, 2<sup>K</sup>

PLESSNER, ELSA (22.08.1875 – 01.05.1932), *Schriftsteller/Schriftstellerin*, 1, 2<sup>K</sup>

*Warten*, 1

*Warum*, 1